

# Das Schweizer Paradies, das keines ist

In Wohnheimen der Gemeinden finden Asylsuchende ihre hohen Erwartungen, die sie an die Schweiz stellen, nicht bestätigt

Die Zahl der Asylsuchenden nimmt seit Monaten stark zu. Von den Durchgangszentren des Kantons Solothurn werden sie den Gemeinden zugeteilt. Je nach Ortschaft ein ganz unterschiedliches «Los».

VON THAIS IN DER SMITTEN (TEXT)  
 UND FELIX GERBER (BILDER)

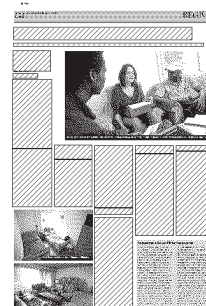
Die Holzbaracke steht beim Dorfeingang von Biberist: Weiss-grauer Linoleumboden beim Eingangsbereich, die Decke ist tief. Rechterhand ein Gemeinschaftsraum, 18 junge Männer aus verschiedenen Ländern Afrikas sitzen auf den Sofas, Sesseln und Klappstühlen, die den Wänden entlang platziert sind. Ein Fernseher, in einer Ecke ein Schrank. Vor einem der Sofas steht ein speckiger Clubtisch. Dahinter sitzen Robert Mikhail und Mirjam Baumann, Betreuer der Asylsuchenden und ausgebildete Sozialpädagogen.

Ein Asylsuchender nach dem anderen kommt zu Mikhail und Baumann. Jedem wird das Sozialhilfegeld für zwei Wochen ausgezahlt: 170 Franken, für Essen, Kleider, Telefon, Transport, Zigaretten. Bei dieser vierzehntägigen Visite ist auch die Gelegenheit, andere Anliegen oder Probleme zu besprechen. Asylsuchende erhalten zwanzig Prozent weniger Geld als normale Sozialhilfeempfänger, wie gesetzlich festgelegt. Gibt es Arzttermine zu arrangieren? Fragen oder Probleme im Zusammenhang mit Deutschkursen, Be-

schäftigungsprogrammen oder der Arbeitsstelle, sofern man eine hat. Kommuniziert wird in Englisch und Französisch.

**DER PUTZCHEF** der vergangenen zwei Wochen ist an der Reihe. Wer jeweils fürs Putzen und Ordnunghalten zuständig ist, bekommt etwas mehr Geld ausgezahlt. Doch zuerst will Sozialpädagoge Mikhail die Arbeit begutachten. Ein Blick in die Küche: Sie ist gross, spärlich eingerichtet. Zwei Kochherde mit Ofen, eine Mikrowelle, zwei Spültröge, zwei grosse Tische, eine Neonlampe. Die Küchenschränke, der Küchentisch, alles sieht ziemlich abgenutzt aus. Sauber ist es, wie Mikhail lobend feststellt. Als Nächstes die zwei Badezimmer mit je zwei Toiletten und zwei Duschkabinen, ein grosser Waschtrog aus Metall, wie man ihn aus Schullagerhäusern kennt. Die Duschvorhänge sind reichlich zerknittert, zum Teil haben sie Risse. Der

Platz muss für die 18 Männer ausreichen. Auch hier, alles sauber. Die Waschküche mit Waschmaschine und Tumbler. Schliesslich ganz hinten im Gebäude ein zweiter Aufenthaltsraum, in einem



Argus Ref 33058221